

Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren Extensive Beweidung - eine Chance für den Naturschutz

Extensive Landnutzung wird meist mit traditioneller Nutzung gleichgesetzt. Mit traditionell verbindet man geringe Produktivität auf natürlicher Grundlage mit reduziertem Maschinen-, Dünger- und Pestizideinsatz. Extensiv bedeutet vom Wort her »ausgedehnt, auf große Flächen bezogen« oder eine »aufwandsschwache, d.h. mit Arbeit, Inventar und sonstigen Aufwandsgütern sparende Betriebsweise«.

Unter »Extensivierung« im heutigen Sinne des Wortes kann aber nicht eine traditionelle Bewirtschaftung gemeint sein. Denkt man beispielsweise an die bis in die Anfänge unseres Jahrhunderts andauernde Praxis der Gemeinschaftsweiden, so handelte es sich dabei auf Grund des starken Viehtriebs und der damit verbundenen hohen Belastung der Weiden durchaus um eine »intensive« Nutzungsform. Extensive Landbewirtschaftung meint heute also nicht »Rückkehr zur Tradition« sondern - so eine mögliche Definition - »großflächige Eingriffsreduktion«.

Aus Sicht des Naturschutzes eignen sich zahlreiche Lebensraumtypen für eine extensiv Beweidung mit robusten Haustierrassen. In einigen Gegenden wäre ein Einsatz dieser naturnahen Tierhaltungsform auf Heideflächen, Borstgrasrasen, Feuchtwiesen und Niedermooren denkbar.

Grünland auf dem Rückzug

Viele unserer mitteleuropäischen Landschaften sind durch Weidetiere entstanden. In den vergangenen drei Jahrzehnten sind artenreiche Wiesen und Weiden deutlich weniger geworden. Die wichtigsten Ursachen dafür sind u.a.:

- Intensivierung der Grünlandnutzung an entsprechend begünstigten Standorten (Mineraldüngung, früher erster Schnitt, statt früher zwei heute drei bis fünf Schnitte), teilweise Umbruch zu Ackertand.
- Aufgabe der Nutzung von produktionschwachem Grünland, besonders in benachteiligten Regionen

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage nach der Eignung extensiver Weidesysteme als Möglichkeit zur Erhaltung von Grünlandökosystemen und markanten Kulturlandschaften an Bedeutung.

Herkömmliche Weideverfahren haben im Gegensatz zu Extensivweide-Systemen die produktionstechnisch optimale Ausnutzung eines Standortes zum Ziel. Weidemanagement, Besatzdichte, Tierart und Rasse orientieren sich daher aus verständlicher Sicht nicht an ökologischen Zielsetzungen.

Moderne Extensivweide-Systeme können wie folgt beschrieben werden:

- Verzicht auf Düngemittel (Mineraldünger oder Gülle) weil ökologisch unerwünscht und wirtschaftlich nicht lohnenswert.
- Fraß, Tritt und Dung der Tiere fördern Strukturvielfalt (Entwicklung artenreicher Lebensgemeinschaften)
- geringe Produktivität und reduzierte Weidepflege führen zu hohem Flächenbedarf bei gleichzeitig geringer Besatzdichte.

Die Pflanzen- und Tiergemeinschaften herkömmlicher Weiden unterscheiden sich meist deutlich von Wiesen. Vor allem auf dauerhaft mit Schafen beweidetem Grünland entwickeln sich aufgrund ihres stark selektiven Fressverhaltens besondere Pflanzengesellschaften.

Die Kreisgruppe des BUND beschäftigt sich seit langem mit der Vechte und ihrer Aue.. Die heute noch vielfach intensiv landwirtschaftlich genutzte Vechteaue wurde hierbei in die Überlegungen mit einbezogen. Das 1998 vom BUND vorgelegte "Entwicklungskonzept Vechteaue" hat die Erhaltung und Reaktivierung der Vechteaue mit ihrem Gewässernetz als den natürlichen Lebensadern der Landschaft zum Ziel. Es soll durch eine Entwicklung der Überschwemmungsräume, Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und durch das Zulassen einer naturnahen Gewässerdynamik des Flusses verwirklicht werden. Dabei geht es neben der Ausweisung von Uferrandstreifen auch um die Umwandlung von Ackerflächen .in Grünland und die extensive Nutzung von Weideflächen in der Vechteaue.

In Zusammenarbeit mit dem Landkreis, der Naturschutzstiftung, den Kommunen Schüttorf und Nordhorn sowie dem Tierpark wurden bereits in Engden, Hesepe, Quendorf und Samern entsprechende Maßnahmen in Abstimmung mit Landwirten umgesetzt.



Landschaftspflege mit Brandroten Rindern im Quendorfer Vechtetal (Foto. BUND)